

## Sozialpsychologie

# Knüpfen Jugendliche aus armen Familien weniger Freundschaften?

Freundschaften in der Schule sind wichtig für die soziale Kompetenz im späteren Leben. Fühlen sich Jugendliche gut integriert, fördert dies das psychische Wohlbefinden, die schulischen Leistungen – und damit auch das Vorkommen in der Arbeitswelt.

Eine Studie unter der Leitung der Universität Zürich ging nun der Frage nach, in welcher Weise das Einkommen der Eltern das soziale Gefüge in einer Schulklasse beeinflusst. Dazu analysierten die Forscher Daten von 4787 schwedischen Jugendlichen im Alter von 14 und 15 Jahren aus 235 Schulklassen. Zusätzlich evaluierten sie die freundschaftlichen Vernetzungen der Teilnehmer.

Die Untersuchung ergab, dass Jugendliche aus einkommensschwachen Familien unabhängig vom Kontext der Schule sozial nicht so gut integriert sind wie finanziell besser gestellte Altersgenossen. Erstaunlicherweise sei dies auch in Klassen mit vielen Jugendlichen aus armen Haushalten der Fall, berichtet Erst-

autorin Isabel Raabe vom Soziologischen Institut der Universität Zürich.

Allerdings spielten neben dem Einkommen der Eltern auch noch andere Faktoren eine Rolle. «Wir konnten nur etwa ein Drittel dieses Freundschaftsgefälles tatsächlich durch Unterschiede im elterlichen Einkommen erklären», erläutert Raabe. Also muss es im sozialen Netzwerk noch weitere Mechanismen geben, welche die finanziellen Unterschiede noch verschärfen – zum Beispiel die Beliebtheit.

Wer schon viele Freunde hat, findet leichter weitere. So ist für Ärmere, die sowieso schon weniger Freundschaften pflegen, auch die Wahrscheinlichkeit geringer, neue Kontakte zu knüpfen. Dadurch können sich die einkommensbezogenen Unterschiede weiter verstärken.

USZ/PS ▲

Medienmitteilung des Universitätsspitals Zürich (USZ) vom 25.01.2024.